



Wer von Armut betroffen ist, stellt dies nicht zur Schau, sondern sucht nach Ausreden: Das zeigen die Rollenspiele.

Bild: Christine Bärlocher

# Falls das Leben nicht nur Glück bringt

«Im Fall»: Die Wanderausstellung über die Sozialhilfe zieht noch bis Ende Jahr durch die Schweiz. Auch in den Schulen ist Armut ein Thema. Die SKOS hat ergänzend zur Ausstellung ein Lehrmittel erarbeitet. Besuch bei einer 3. Realklasse im Kanton Zug.

Es ist Mittwochmorgen, 10 nach 10. Die Schülerinnen und Schüler der 3. Realklasse im Oberstufenzentrum Röhrliberg in Cham kommen nach der Morgenpause zurück ins Klassenzimmer. Die Klasse hat sich bereits am Tag zuvor mit den Themen Armut und Sozialhilfe beschäftigt. Dabei haben sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken darüber gemacht, welche materiellen Bedürfnisse in ihrem Leben Priorität haben. Nach der Pause kann also gleich mit dem Thema gestartet werden. Die Lehrerin Sarah Bolton regt die Jugendlichen zu einem Rollenspiel an. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, wie es sich anfühlt, mit viel oder eben wenig Geld zu leben. Das Rollenspiel handelt von zwei Jugendlichen, die zusammen ins Kino gehen möchten. Eine der beiden kann sich das aber nicht leisten, und sie möchte auch nicht die Eltern um Geld bitten, da die finanzielle Lage der Familie angespannt ist. Sehr schnell ist den Schülerinnen und Schülern klar, wie sich das betroffene Mädchen in dieser Situation fühlen muss: Traurigkeit und Angst kommen angesichts der finanziellen Sorgen hoch.

Und da ist auch ein Gefühl der Peinlichkeit, weil man sich einen Kinobesuch nicht leisten kann.

Anschliessend fordert die Lehrerin die Klasse auf, in Gruppen eine vergleichbare Szene einzustudieren und auf diese Weise nach Lösungen zu suchen. Die Klasse verstreut sich, und in den Gruppen werden die verschiedenen Rollen definiert und einstudiert. Die Stimmung im Klassenzimmer ist vergnügt. Die Gruppen beginnen mit dem Spiel: Es geht um alltägliche Situationen, in denen jemand erklären muss, dass es ihm oder ihr an Geld mangelt. Ein Jugendlicher kann beispielsweise nicht am Klassenlager teilnehmen, eine Schülerin hat keine Mittel, um beim Shoppingtrip in die Nachbarstadt dabei zu sein, ein anderer kann sich die Zwischenverpflegung am Kebabstand nicht leisten.

## DIE SUCHE NACH AUSREDEN

Die Rollenspiele zeigen, wie die Betroffenen nach Ausreden suchen, um ihre Situation zu verbergen. Der Grund liegt auf der Hand: Die Jugendlichen werden ausgelacht.

## UNTERRICHTSMAPPE ZUM THEMA ARMUT

Die SKOS hat in Zusammenarbeit mit Fachleuten ein Lehrmittel zur Wanderausstellung «Im Fall» entwickelt. Es behandelt die Themen Armut und Sozialhilfe und eignet sich für den Einsatz in der Mittel- und Oberstufe. Die Unterrichtsmappe liefert Hintergrundinformationen für Lehrpersonen, Unterrichtsideen und Arbeitsblätter sowie Begleitmaterialien zur Ausstellung. Entstanden sind pfannenfertige Unterrichtseinheiten, die als Vor- und Nachbereitung zum Ausstellungsbesuch eingesetzt werden können. Das Lehrmittel kann aber auch unabhängig von der Ausstellung verwendet werden und bleibt so über die Ausstellung hinaus aktuell.

Download und Bestellung der Unterrichtsmappe und Tourneepan zur Ausstellung: [www.im-fall.ch](http://www.im-fall.ch)

Die Schülerinnen und Schüler sind aktiv und denken mit. Ihre Lösungsansätze sind vielfältig: Der Kinobesuch könne durch einen Filmabend zu Hause ersetzt werden und der Döner werde vom Kollegen offeriert, befinden sie. In den meisten Gruppen kommt die Idee auf, mit einem Ferienjob das Taschengeld aufzubessern. Die gespielten Szenen sind nahe an der Lebenswelt der Jugendlichen. Sie zeigen, dass ihnen das Thema Armut nicht fremd ist. Sie zeigen aber auch, wie wenig bekannt ihnen Institutionen sind, die betroffene Menschen unterstützen.

### WISSEN, WOHIN MAN SICH WENDEN KANN

Dies hat für Lehrerin Sarah Bolton den Ausschlag gegeben, um die Themen Armut und Sozialhilfe im Unterricht zu behandeln und anschliessend mit der Klasse die Ausstellung «Im Fall» zu besuchen. «Es kann gut sein, dass der eine oder die andere in ihrem Leben in einen finanziellen Engpass gerät und dann froh ist, zu wissen, wohin man sich wenden kann», so Bolton. Die Schule als Vorbereitung auf ein Leben also, das nicht immer nur Glück und Reichtum bereithält.

Und was erwarten die Schülerinnen und Schüler nun vom Ausstellungsbesuch? Der Tenor ist einhellig: Sie freuen sich vor allem «einmal nicht in die Schule zu müssen». Ein Schüler möchte aber auch wissen, wie das denn mit der Sozialhilfe nun funktioniere. Sein Kollege antwortet lapidar: «Du musst einfach auf die Gemeinde gehen, die ist für alles da.» Einem anderen ist dies aber offenbar nicht geheuer: «Aber die kommen doch nachher alles kontrollieren», erwidert er. Es ist also davon auszugehen, dass der Besuch der Ausstellung doch mehr verspricht als ein paar unterrichtsfreie Stunden! ■

**Franziska Ehrler**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der SKOS

### «ICH WERDE DARAUF ACHTEN, DAMIT ICH NICHT IN DIE ARMUT FALLE»

Schulklassen haben in verschiedenen Regionen der Schweiz die Ausstellung «Im Fall» besucht. Zum Beispiel eine Mittelstufenklasse in St. Gallen. Die Schülerinnen und Schüler waren beeindruckt – das zeigen ihre Rückmeldungen.

«Ich fand es schlimm, mit wie wenig Geld man auskommen muss, wenn man arm ist. Die Ausstellung hat mir gezeigt, dass Lernen wichtig ist.» Thomas

«Es war nicht schön anzusehen, dass so viele Menschen in der Schweiz in Armut leben und daran leiden. Danke, dass wir an dieser Ausstellung teilnehmen durften. Ich werde bestimmt darauf achten, damit ich nicht in die Armut falle.» Tuyet

«Ich habe von der Ausstellung drei Dinge mitgenommen, und zwar, wie schnell man arbeitslos wird, dass man eine gute Bewerbung schreiben muss und dass es sehr viel braucht, dass man vom Sozialamt unterstützt wird.» Christoph

«Mich hat es sehr fasziniert, wie viele Leute in der Armut leben und wir danken Ihnen, dass Sie uns den richtigen Weg gezeigt haben!!!» Marijo

«Ich hoffe, die Sozialhilfe wird bis 2012 nicht mehr gebraucht, denn ich hoffe, in dieser Zeit haben alle eine gute geregelte Arbeit und verfügen über genug Geld! Ich weiss, dass das ein Traum ist, aber zum Glück gibt es ja die Sozialhilfe!» Fatona

«Ich fand es sehr interessant, und über manche Dinge war ich erstaunt. Zum Beispiel, dass man das Geld zurückzahlen muss. Das hätte ich nicht gedacht. Was ich selbst noch mitnehme, ist, dass man in der Schule aufpassen sollte, denn schlussendlich hängt alles von der Schule ab.» Valbona

«Die Ausstellung war sehr spannend, vor allem die Statistik über Armut in der Schweiz. Ich habe meiner Mutter gesagt, sie soll besser deutsch lernen.» Almira